



Indische Reise

Von Max Dauthendey

I. Hundertdreizehn Schritte

Unter den weißen Gehäuen im Agra-Schloß
Ist ein Gefängnis für die ungereuen Frauen.
Nicht finst'r, fröhlich weiß auch schäuen
drinnen die Wände wie ein festlich Zimmer.
Dort blieben immer ungeteilt die Hände
einer Frau und was sie leis nur wünschte,
Erhielt sie dort in allen Stunden auf ihr Geheiß,
Und dreißig Tage ward ihr jeder Wunsch
ob klein ob groß erfüllt um jeden Preis.
Und wurde Schwanger dann ihr Schoß,
ließ man sie frei und los
Und achtete die Heiligkeit der Mutter bloß.
Doch hat sie nach den dreißig Tagen
kein Kind unter dem Herz getragen,
Führt man sie hundertdreizehn Treppen tief
in ein Gelaß,
Wo in der Mauerdecke ein mächtiger
Eisenhaken saß.
Hoch über einem Brunnenhocht war dieser
Haken angebracht.
Ein Tau mit einer Schlinge hing dran fest.
Die zog der Henker um den Hals der Frau
schnell an,
Vom Leben war ein kurzer Schrei der Rest.



Fidus (Berlin)

Ueber dem Brunnettrog schwang sich die Leiche an dem
Strang noch manche Stund'
Und blieb, bis sie der Brunnenabgrund zu sich zog.
Ein Bündel bunten, welken Laubes fand ich an dem Haken,

Und als ich überr Trog mich bog, hört ich ein Echo unten,
Als ob auf Flügeln unten der Tod aufzog.
An unterirdischen Hügeln zog auch das Rauschen von einem Fluß vorüber.
Ich mußte lang die Todeslandschaft am Brunnenrand belauschen.

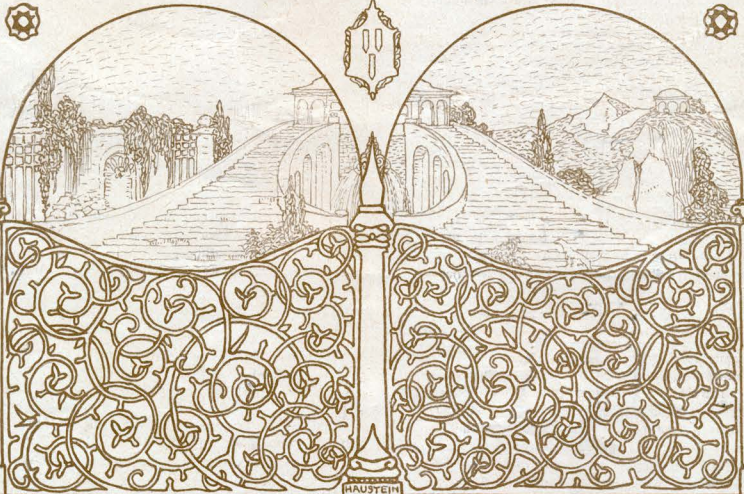
II. Auf der Gangesbrücke

Mein Zug kurz vor Benares abends kam
Zur Eisengitterbrücke, die den Strom im Sprung breit nahm.
Die Nacht lag draußen wie ein Silberfaal, der hing überm Gangestal.
Durch einen Zufall ging mit einem Mal im Zug das Glühlicht aus.
Die Köpfe aller Reisenden sah'n schnell erlöschten in die
Nacht hinaus.
Der Zug lief auf der dunklen Gitterbrücke, unten lag breit,
Wie weites Feld aus Eis und Schnee, der heilige Strom
vom Mond beschneit.
Er zog, zum Horizont mündend, im Himmel wie in einem See.
Das Wasser schien aus eigener Kraft zu leuchten gleich wie
aus Milch und weißem Blütenlaß.

Im Ganges kam der Mond wie eine weiße Lotosblüte angeschwommen.
Dun, schien mir, war ich erst im echten Indien angekommen.
Die Dschungelufer unterm Nebel lagen, ich fühlte mich
im Zug auf hoher Brücke,
Gleich einer Mücke vom Elephant hin überm Strom getragen.
Uralte Götterlagen lagen in meinem Ohr
Und alle guten Götter kamen im Mond hervor zum
Gangeskreis gegangen.
Mir war, als hörte ich aus Wedabüchern Namen und Echo
aus der Weisheit Dom.
Schnelucht, die immer reißt, blieb einen Augenblick hier fromm gefangen
Und atmete den hehren Geist vom heiligen Strom.

III. Agra's Teppichblumen

In einer Bambushalle sitzen, wie nackte Amoretten in bunten Reihen,
Die netten Kinder Agra's, wohl tausend braune Mädchen, Buben, gleich wie in einer Himmelstuben.
Lustig ist ein Geräusche, ein lustig Singen, Schreien, und alle arbeiten an Knüpfereien.
Es sitzen, wie Kollbriss auf einer Stange, in einem langen Gange
Wohl immer hundert eng im Fleiß an einem Teppich im Gedräng,
Knüpfen von gelbem, purpurnem und grünem wollenem Stränge,
Und tausend Rinderhände zappeln, wie Mäuschen hüpfen
Und sie begleiten mit uraltem, indischem Sange die Arbeit, die in stetem Gange.
Wie Wand an Wand stand Teppich hier vom Dach zum Boden ausgespannt.
Ich habe lange zugeglaubt, wie unter mancher Kinderhand sich klug
Aus Purpurfäden manches indische Blumenmuster vor den Augen baut.
Die tätten grobe Hände der Erwachsenen die Knüpfereien schnell genug.
Den Fingerpitzen dieser Kinder, die singen, knüpfen, lachen, beten, weben,
Entschweben all die Teppichblumen wie ewige Gärten in das Leben.
Und später treten drüber hin die Schritte in den reichen Sälen,
Schritte, die stampfen und befehlen, Schritte die schleichen und den Tag befehlen;
Schritte, die sich im Glück nicht aufzutreten trauen,
Schritte, die die Blumen streicheln und Schritte, die die Blumen quälen.
Die Tropenfonne aber tritt und glüht im Arbeitshaus auf's Wellblechdach
Und manche Kinderhand wird heiß von Fieber, matt und schwach.
Doch kein's von seinem Leiden das Ende weiß,
So wie die Teppichblumen, die ohne Jahreszeit ins Leben schauen, bis sie ganz zerrissen,
Und nichts vom Kommen und vom Gehen wissen.



HAUSTEIN
DR.

Cherubino

Von Willy Seitz

I.

Es mag etwa 20 Jahre her sein. Ich war ein gern gefesener Gast im Hause des Grafen Werresberg zu Weimar. Das Ehepaar besaß einen einzigen, hochbegabten Sohn namens Felix, der seitdem eines Unfalles, das er als Kind erlitten, gedenklich geblieben war und sehr geliebt wurde. Ich selbst zählte an 25 Jahren, und hatte einen Namen als Privatist eines Hauses in der Nähe der Residenz, die ich allmählich besaß.

Einnmal, es war knapp gegen Ende der Spielzeit, etwa Ende Mai, hat man mich, dem jungen Herrn eine Heranziehung zu verschaffen, da die Eltern am Abend eines Tages zu einer Gesellschaft geladen waren. Ich trat er denn, auf meinen Arm gefällig, die seine besorgliche Seele ins Fortwachen an. Ich ließ mich in der Ecke der gestülpten Loge nieder, während er roboter mich Platz nahm. Nach kurzer und in gesammelter, glücklicher Erwartung; ein kurzer Austausch herzlicher Worte, ein langer, nachdenklicher der meinigen. Da unter Seite und unter aus, las das hübschgeputzte Publikum seine Seiten, leichten und wohligen Ziehens in den Gängen; ein mutige Dame verschaffte sich auf den letzten Reihen; kurz; einer von Juvens Hingebend; eine Seite nach. Ich sah geballter Ken umranne aus wie eine lose Wölfe; niedersagende, gelächter Unterhaltung, juvenel durchspitzte Kadenz leise unterbrechen. Ich hobte mich an dem Stuhl, die Hände beim Entschließen und freute mich über das die Kraft, das er mir zugewandt darbot. Seine schlanken Hände umgrüßte, auf den Seiten tutebend, das Delimitier des Opernhauses, und nur zwischen öffnete er die kurzen Lippen zu einer leisen Aussage.

Jetzt wurden die Instrumente geschickt, und ein hoher Wirtener flüchtiger Kame vernahm sich den Orgelüber der Karte. Es herrschte die Stimmung, in die sie sich verlegt waren, wenn einzelne Stimmen, ohne sich zu Gesangsübungen zu setzen, regelmäßig aufblühen und vorlesen; eine nachdenkliche, würdevoll und doch bezaubernde Stimmung; ein Klang ohne Erklärung, ein Gedanke, der hinter leidet, ohne je nur ein wahres Gedächtnis zu werden!

Sigars Hobby!

Die Opernreihe begann. Ein überhöfliches Spiel, wie Profan ungeschlossener Fülle, ein Köstlich und Scharf. Ein glühendes lauter Reden und vorzügliches Hinhören. Hinhören, einander gerührt, verlassen sich lächelnd; heulende Organe glich sich im lieblichen Zerknirschend; theilnehmend. Dann kaltes Ganges; ein Chöreiter vor sich; einander Streich an Mannesarmen Ort, in kalten Gängen; fasten sie händel; und prächtig Erklärung, zum zum Himmel strebend, die schäumende Kadenz in ein marmoreses Wesen schändet; ungeschick und löse Mittel.

Der kleine Herr empfand diese Musik mit gleichmäßigen, gewöhnlichen Ernst, doch konnte ich an dem Spiel seiner Sinne nicht, daß er so unerschrocken und in sich versunken sei, wie jeder der Instrumente dort unten. Er war ein feiner Knabe, ein Geschick, das sich seinen Herrn verleiht; jede Abgang, jede zündende Fülle mußte sich durch ein kaum merkliches Zucken am seine Lippen zeigen, und diese kleinen blauen Zügen, deren Pupillen groß und schwarz geworden waren, flüchten unbewußt hinunter, auf Wangen sonnenig glänzte. Der Geist einer zweiten, kalten Veranstaltung war mit einem solchen Mittel, die als verfeinert, zungelöst, nachlässig einer übermässigen Kultur erwachsen.

Er stierte nicht als empfand er eines wertvollen Puffs; er lebte sich in eine veredelten Platz, in den besten Wirtener; wo die Damen das Kleid ängstlich raffen, wenn die Wirtener sich Can lieben, auf Schönen schwingen oder Schale hüben; und die Herren in gelassenen Polier an heidelscheit Mannen lebten. Er hatte die hohe Parteien der Jutigkeit; Sultane war ihm lieb und süß; die Ohren vertrieb er, und Sigars gewann ein leuchtendes Interesse für ihn.

Das lang Cherubino vor sich gelächter Musik, welche die Feinlichkeit des Gesanges über die gelben Dörfler der Gesänge, den stillen Sturz und die Schatten schlanken, volkstümlicher Pläne; welche, die von Gesangsübungen hübschen Worte in der millionen Melodie, die sie lieblich nach Überlegung und Willkür Puffen bod. Die Klage des hübschen Stülers, durch flüchtige, jetzt unendlich veredelt, durch die herbe Stille hundertmal schändet, fuses und gleich überden über. Cherubino, in seinen Blick gefällig, fuses und gab sich ganz der Darstellung seines Stülers hin. Er hat zögern Schritte auf die Ohren zu, ließ zurück, spritzte kühl in Sigars und unterwarf sich den Lippen und Wirtener. Ich während ich ihm zuseh, gilt mein Blick unwillkürlich auf meinen jungen Nachbarn. Ich sah, daß er sich in einer Art Bewußtstand, die mich bei seinen Mier lebigen erwartete, wobei seine Gesicht war gerötet; er wurde lebter. Die blauen Zeichen waren wie in Verbindung zusammengezogen; die Zügel glänzte vor Ringeln an das Gesicht des Pagen.

Ich nahm kein Notz an mir herüber, und betrachtete diesen Pagen. Es war ein hübsches Wädeln; etwas mager züht, daß mich und hüben werden durch die Ernst veredelte, nachlässig, so daß nur die weichen Bewegungen und die atmende, hübsche Verbindung des glücklichen Sagens ihr Geschick verriet. Ihr kaltes Gesicht,



Consultation

Eugen Spiro (Paris)

unter dem weich in den Nacken gefämmten, seidig schwarzen Korkenhof, war bald schmachdacht, bald energisch und voll Eroß; es unterließ sich kaum vom dem eines halberwachsenen Knaben. Es war übermalt, und über schmalen Wangen lagen große Wimpern, die sich schwarz in die Schatten der Augengräben senkten. Es herrschte eine feine unablässige Arbeit von Muskeln in diesem Gesicht, das sich jeder Empfindung bereitwillig vermag; die schwarzen Brauen, über der Nasenrinne verknüpft, hoben und senkten sich; und um die grellroten Lippen huldten leidende Falten.

Ich hüte mich wohl, meinem Begleiter das Glas zurückzuführen. Er lebte in der Illusion, dies sei einer seines Alters; er sah sich selbst in ihm, und liebte den Anderen, Glücklichen. Er wußte nicht, daß ein Weib ihn spielte, daß er erworbene Routine in dem mechanischen Dienst einer dankbaren Rolle ihre Wirkksamkeit probe. Hier, aus der ferne, sah er seine Einzelheiten; er sah nur das beneidens- und liebenswerte Symbol seines Inneren.

Die Pause kam, und wieder unruht uns die murmelnde Welle gleichgültigen Plauderns, durch spitzige Kadenz leise unterbrochen.

II.

Etwa drei Wochen mochten verfloßen sein, da hörte ich, daß es dem Knaben nicht gut gehe, und daß ich willkommen sei, wenn ich ihn etwas besuchen wolle. Die Lähmung, an der er litt, hatte sich derart festgesetzt, daß eine Seite des Körpers völlig unbeweglich war.

Ich will die Woche, die man mich damals im Hause litt, nicht allzubäulich in die Erinnerung heraufbeschwören; sie würde mir zu stark zu denken geben. Es kam dahin, daß er die Speise verweigerte. Sein Gesicht unterschied sich in der Farbe nicht mehr von den Spigen des Wiffens, in dem es ruhte. Es sah aus wie ein zerbrochenes edles Ding aus Porzellan, fein modelliert, gealtert; doch lag es noch wie ein Schatten hoher Jugend und wie immerroter Körper die in tiefen Gelenk oft im Krampf plötzlicher Weinanfälle und immer festere in glasähnlichen Kädeln zuckte. Bald mußte ich nichts mehr, um ihn zu erheitern und ihn mit Mühe zu bewegen, einige Bissen zu sich zu nehmen. Alle Scherze verfielen angesichts dieses langamen Sterbens; und jeder Augenanschlag ward durch das brutale Dunkel des Unabweisbaren verschattet.

Und wie ich so an meinem Bette saß, und die Gräfin am Ende des Lagers, und wir beide in stummem Verständnis, in mütter, und doch tief im Grunde heilauflagernder Resignation unsere Augen ludten, gemann plötzlich — ich weiß nicht, was daran schuld war — ein eigentümliches Gedankenbild plag in mir; vielleicht durch den Puder hervorgerufen, durch den träge Tränen aus den unnatürlich und überwach glänzenden Augen der Gräfin schlichen, oder die leidenden, schwer beherrschten Falten um die schmalen Lippen. Kurz ich dachte unwillkürlich an den Charabim, wie er sich mir, vom schwarzen Glase aller Weiz entfesselt, im großen Kampesfeld dargestellt, an das Frauenhafte Mädchen und die mächtig geförderte Seite ihres lebenden Organismus. Und plötzlich mußte ich — wenn etwas noch Stuch hält, so ist es die Illusion.

Die Gräfin hatte früher oft gesungen und sich selbst begleitet. Ihre Stimme war klein, doch gut gefüllt, und ihr Anschlag weich, mit Ehrfurcht vor der Wirkung. Ich hat sie also häufiger, die Arie zu singen; verdrängte den Grafen, der regungslos, in seinen prächtigen, weißen Volkkart vergraben, im Dunkel des Paravents brütete, und sog die Hand unter Heinzens Kopf. Er erwachte aus seinem Halb Schlaf; und nun begann der Gesang.

Zuerst klang er recht gedrohen, matt und gewungen; die Worte, durch die das volle Blut des Lebens drängen sollte, fielen von widerwilligen Lippen, die sich gegen den Widerstreit der Situation

Der grosse Gott
(Text und Zeichnungen von A. Geigenberger)



Der grosse Gott machte einst einen Rundgang um die Erde, dabei kam er an ein kleines Bächlein. In diesem tummelte sich eine Schar fröhlicher Kinder, und ihre jungen schlanken Körper glänzten in der Sonne wie Eisenbein. Das gefiel ihm und er sah lange dem fröhlichen Spiele zu.

Nun kamen aber des Weges eine Menge frommer Pilger, sie pilgerten zu Gott, denn sie hatten Busse zu tun.

Da gewahrte der Führer des Zuges die spielenden Kinder und den Fremdling, der sich an ihrem Spiel ergötzte. Entrüstet schritt er auf diesen zu und sprach empört:

„Wer bist Du, Frechling, da Du es wagst, mit dreisten Augen das Nackte zu schauen... Weissst Du noch nicht, dass wir nackte Menschen gleich dem Schweine sind?“

Da streckte Gott die Hand gegen die Menschen und sie waren alle nackt und er sprach: „Du hast recht, so habe ich den Menschen nicht geschaffen.“

Er ging und kam nie wieder.



schmerzlich verzogen fräubten. Dann aber beherrschte sich die Stimme, und die Käufe perkten. — Und Heing hatte die Augen, diese blasblauen Augen, die jetzt seltsam wissend und überlegen umherdangen, weitgeöffnet; und ihre Pupillen, in ein fernes Gesicht starrend, das außerhalb der Wirklichkeit lag, wurden wie ehemals groß und schwarz.

„Ihr, die ihr Triebe des Herzens kennt? Sagt, ist es Liebe, was hier so brennt?“

Draußen war Sommer. Der Himmel flackerte von Blau; Duft von Heliotrop wehte herein. Es war draußen ein mildes, schwer atmendes Fest von Farben; sie braunten, ineinander gefämelt, und überboten sich. Der Puls des Lebens, — Ueber dem allen woh der vielstimmige Chor der Insekten; tausend aufeinandergedrängte, heimlich fiebernde Geräusche. Und dazwischen, in schlafigen, sonnigen Pausen, schluchzte ein Amellant.

Und als das Lied verklungen war, sagte Heinz vor sich hin — ich hörte sein erlautes schliffen, so deutlich, wie anbdächtigen, verhallenden Jubel: „Du, weigst noch, Zetho, wie er durch das Fenster springen mußte?“

„Ja; und nachher hätte ihn der Gärtner um ein Haar zu fassen bekommen.“

Er sann nach. „Der schöne weiße Atlas! Wenn er sich nur in Luft genommen hat! Er war so gewandt, — er ist sicher auf die Füße gefallen; er hat sicher Glück gehabt.“ Dann lachte er leise und herzlich. Die Gräfin war zurückgekommen; die herten Klinge ihrer schmalen Hand perkten meine Finger — sie war fast entsetzt von Glück.

Einmal sagte Heinz noch:

„Der schöne, schöne, weiße Atlas!“ Dann schlief er ein Stündchen; und am Abend wollte er wieder essen. Er aß sich munter satt; und nach etlichen Monaten, im Herbst, erbot er sich wieder.

Die Eltern verzeihen mit ihm auf längere Zeit nach dem Süden, wo das Leiden ihn allmählig ganz verließ.

Denke ich an jenen längerüberfloßenen Sommer-tag, wo wir schier ohne Crost waren, so fällt mir eine Note ein, die man fortuna nennt. Sie ist blasig und spröde; diese verallbeut schon an den Räubern, während die Milde, die Knospe, noch behütet liegt. „Der Geheimnis ist dies: Ein Knabe hatte sich verriet und ließ einen Blutstropfen in die Milde fallen, der langsam veresierend die nächsten Blätter färbte. Dieser erst, dann jarter, bis zuletzt nur ein Hauch in das Geäder trat. Sie heißt fortuna... und so oft ich sie in Händen halte, denke ich des Knaben und stelle mir vor: nun ist er bei ihr; nun ist es Frühling zwischen Intra und Palanza.“

Erfüllte Sehnsucht

„Lust, Wufen, mit ein einzig Lied gelingen“, „Dacht“ er als Knabe schon, „ein Liedchen schlücht, Das träumerlich die blonden Mädchen singen, Ein Lied, das zu des Volkes Herzen spricht!“

Ein Lied, das überlebt mein Erdemallem, Dies biit' ich Dich, Apoll, aus Herzensgrund, Ein Lied, das Diebesluste jarrlich fällen, Ein Liedchen, das in jedes Deutschen Mund!“

Er muchs zum Jüngling. Ist ein Mann geworden. Erfann mit klugem Sinne macht Gedicht. Doch was er sang in schwelenden Akkorden, Das eine Liedchen, es gelang ihnen nicht.

Enttäuscht, als Greis in silberweißen Haaren, Hat sich des Schicksals Gnade ihm enthüllt, Als Greis hat er das hohe Glück erfahren, Sein langgeträumtes Märchen worden erfüllt.

Er schrieb ein Lied, das blonde Mädchen fangen, Ein Lied, das sich als populär erwies, Das Diebesluste lallten voller Wangen, Und dieses schönen Liebes Keckreim hieß:

„Schmeiß' Dir an mein Herz, jellebte Riecke, Wenn ich Dir mit's linken Doge kieke, Rabenauge mit Deinem holden Bein, Flooas ich uff Ehrenwort, In's Paradies zu sein!“

Karlchen



Fechtbrüder

Erich Wilke

„Landschaften sind nich mein Fall! Jek werd' 'mal in meinem Salon nur Schlachtenbilder uffhängen!“



E. Matthes (Paris)

Musik in der Sommerfrische

Aphorismen

Zum Hören gehört heute eine Kraft, die schon beinahe nicht mehr aufzubringen ist.

Gefinnung wirkt im bürgerlichen Dasein so ungefähr wie — Unzurechnungsfähigkeit.

Der größte Egoist, der einem im Leben begegnen kann, ist man doch immer selber.

Selbstironie: Ein Hilfsmittel, unangenehme Wahrheiten über uns in einer für uns möglichen angenehmen Weise unseren guten Freunden mitzuteilen.

Der Mut zum Schuldenmachen ist der Anfang des Reichtums.

Paul Garin

Probleme

Es blüht jetzt in Deutschland, wie früher noch nie eine hemdendurchleuchtende Psychologie.

Man spricht, wenn die Ski-Milch heroisch ein Bein brach, von „weiblicher Seele mit männlichem Einschlag.“ Der Spritzer Piep, ein Rinaldo von Gari, zählt jetzt zu den Weibern, weil innen zu hart. Sehr leicht ist die Frage — ich find' es mit freuden — bei frau'n wie frau Nachbarin kunz zu entscheiden. Hier dreht sich's nicht dunkel um

„männlichen Einschlag.“ Da handelt sich's hörbar um Blüchersehen Dreinschlag.

G. R. Gebre-Rocco

Liebe Jugend!

In einer Haupt- und Residenzstadt Nordwestdeutschlands wird im Hoftheater „Die Rabensteinerin“ gegeben. Die oberen Klassen einige höherer Knaben- und Mädchenschulen haben freibühlets erhalten und einträchtig sitzen die Primaner und die „höheren Cäsarer“ auf dem hohen Olymp, einander mit Kemerblicken musternd. Reichlich fließen die Tränen bei den ergreifenden Vorgängen auf der Bühne, plötzlich wendet sich einer der Primaner zu seiner schwarzgängigen Nachbarin und flüstert: „Gna' Fräulein, gestatten Sie, Sie weinen auch, mein Name ist Schmidt!“

Der Salon ist voller Gäste, als plötzlich die Tür aufgeht, und Uubi erscheint im Nachtgewand, sein Nachttöpfchen wie einen Helm auf den Kopf gestülpt.

„Über Uubi,“ ruft die entsetzte Mutter, „schämst Du Dich denn gar nicht?“

„Ach, Mutter, sei nur ruhig, 's ist ja nit mehr drin, ich hab' erst all Deine Blümlein mit gegossen!“

Im Unteroffizier-Unterricht instruierte unter Oberleutnant 'mal über Mederereien im allgemeinen und über „lebende“ Pferde im besonderen. „Denken Sie sich, Sie reiten hinter dem Herrn Obersten her und es kommt Ihnen Infanterie oder andere indisciplinierte Cruppen entgegen, die die Straßen nicht frei machen. Sie wollen nun mit Ihrem Boß am Herrn Obersten vorbereiten, um für ihn Platz zu schaffen. Was tut da das Schindluder zuweilen?“

„Das ruft: bleiben Sie hinter mir!“

Katarrh

Dreimal hat sie niesen müssen beim obern Metzger in der Fleischbank. Und so oft sie hat niesen müssen, hat der Metzger laut und andächtig gesagt: „Helf Gott, helf Gott, Fräulein Leni!“

Denn die Fräulein Leni ist Köchin beim Herrn Pfarrer und gibt fein Aufz auf ehrbare Christen-sprüche.

Wie der Metzger zum drittenmal helf Gott gesagt hat, hat das Fräulein Leni zum Schneuztuch greifen müssen.

„Wann man halt gar so einen Kardar hat! Man meint völlig, man muß daran sterben!“

„Wird mit gleich so schlimm werden!“ hat der Metzger getrübt.

„It aber völlig schlimm. Und der Herr Pfarrer hat ihn auch so wüßt, daß man meint, er müßt auch in der Früh als ein Coter aufstehen. Das sein böse Mächt; und bald schaut er hin, ob ich nicht als ein Cotes im Bett lieg und bald schang ich hin, ob's nicht schon zulezt geht mit ihm.“

Da hat der Metzger mit einem Krach die Suppenteller zerbrochen und die Fräulein Leni hat sich stark hinter das Schneuztuch versteckt.

Und eine hat geküßelt in der Metzger, die Spener Wastlin, die unerlaubterweis mit einem zusammenlebt. Mit einem Schutzeffellen, glaub ich.

Quack

Aus einem Restaurant

Korpsfudent (nachdem er vergeblich sich nach dem Zahnholderbehälter umgesehen, in einem mit Sähen überfüllten Kofale laut rufend): „Ach, Ober, ist der Zahnholder grade zufällig frei?“

Mitternacht

Freitag trollen sich und träge
Menschen beim, bedrückt von Sünden,
Und es heulen hoch die Schläge,
Die die Mitternacht verflünden; —
Weilen von den Kirchenfüßen,
Klagen, wimmern und verblühen
In den Gesticuliren der Duppen,
Die durch bleiche Strahlen tuten ...
Vor der Haustür steht der rote
Schritt. Es bellt rings die Hunde,
Und die Hand fährt in die Tasche,
Klirrend mit dem Schlüsselbunde.
Oben steht das Bett bereitet,
Das sein erlöste Weibchen hütet, —
Und ein wüthiger Schatten gleitet,
Der verruchte Träume brüet.
Schatten wühlt mit kalten Händen
In des Schlafers wirren Haaren,
Aus den engen Zimmerwänden
Wachsen gräßliche Gefahren. —
Wein, die Haustür bleibt geschlossen,
Und der Fuß, hebt von Grauen,
Eilt zurück zu den Venossen,
Eilt zu Wein und Lärm und Frauen.

Erich Mühsam

Sinnen

Sie ist schön, lebenswürdig, klug, reich, sie
würde wahrscheinlich auch meine Werbung nicht
auschlagen. Aber Du kennst mich, ich bin
stark sinnlich veranlagt, und die Ehe würde mit
zur Marter werden, wenn ich einen Eisgapsen
an meiner Seite fände.

Nun sieh Dir dieses liebe Mädel einmal
genauer an. Figur tadellos, frische, leuchtende
Augen, — aber die Lippen! Diese ganz schmalen,
roten Streifen sind ein untrügliches Warnungs-
zeichen! In einer Zeit, wo jeder zweite Ehe-
mann die Kälte und Unempfindlichkeit seiner
Frau beklagt, werde ich doch nicht ein Mädchen
betraden, dem das gänzliche Fehlen sinnlicher
Gefühle schon an den Lippen abzulesen ist. —

Dies Geständnis legte mir ein Freund in
einer vertrauten Stunde ab.

Ich versuchte ihn zu bekehren, daß es zwar
verschiedene Grade sinnlicher Temperaments
gäbe, daß man jedoch bei einem halbwegs ge-

funden Menschenkinde niemals Unempfindlich-
keit voraussetzen dürfe.

Ich sprach vergebens. Mein Freund be-
geisterte sich für die fleischigen, süßländlichen
Lippen und verglich den Mund eines Neger-
mädchens mit einer purpurnen Rose, die nach
Entfaltung dränge. Seine zukünftige Frau muß
Lippen haben, die jeden Gedanken an Kälte
ausschließen. —

Einige Jahre später wurde uns in einer
Herrengesellschaft erzählt, daß jenes schmal-
lippige Mädchen in der Ehe eine Messalina
geworden sei, und daß sie in ihrer Brautzeit den
Gatten mit Kastriern, Bedienten, Athleten,
hintergangen habe.

Mein Freund war sprachlos. Er hatte in-
zwischen ein Weibchen mit einladenden Kircken-
mund geheiratet, und da seine Neigung zu che-
lischen Organen zufällig fast noch mehr als er-
wünscht Erfüllung fand, so glaubte er selbst
an seine Theorie.

Ich dachte an Max Klingers Salome. Bis-
her hatte jeder den Mund dieses Weibes in
gemeiner, sinnlicher Form gebildet. Und wenn
dies Scheusal mit typischen, tendenziös über-
trieben brünstigen Lippen dargestellt wurde,
dann erntete der Meister überzeugten Beifall
der großen Masse.

Aber Klinger fand den feinen Zug. Er bil-
dete Salome so, wie sie von einem Herodes in-
nerten üppiger Sinnlichkeit die Wahnsinns-
tollern durch einen einfachen Tanz
ihrer Glieder, deren rasendes, alles überragend
perverres Verlangen der zarten, schmalen Mund
nicht einengen will.

Hätte Salome die typischen, verärrerischen
Lippen ihres Volkes und ihrer Zeit gehabt,
dann hätte die Weltgeschichte nicht den Mord
eines der edelsten Idealisten zu berichten. Dann
begegnete Jesus von Nazareth dem Käufer
Johannes; die Ideen fanden oder widersprachen
sich, und der erfahrene Alte beeinflusste die ganze
christliche Religion. Wer kann das wissen? So
aber gingen von dem unnatürlich schmalen
Lippenpaar eines Weibes die Fäden aus, die
heute einer ganzen Welt das allein richtige
Evangelium bedeuten.

Doch das war es nicht, was ich Euren
Nachsinnen empfehlen wollte. Ich dachte nur
daran, wie leicht Lavater, Lombroso und andere
Phylognomiker Euer Urteil beeinflußen können,
und ich wollte Euch raten, recht, recht tief zu
schauen, wenn Ihr auf Neuforschigkeiten achtet.

Nachtlicht

Offenbarung

Einund schritt ich durch des Morgens Stille
Meinen goldbeschauten Wünschen nach;
Mir zur Seite durch die Felsen brach
Silberrieselnd sich der Wasser Fülle.
Auf den Moosen glänzten Diamanten
Und Smaragde an der Steine Ranten — —
„Seufzend sah ich all das Gleichen; „Ach,
„Was ich, „lieber Gott, in Deiner Huden,
„Warum sähst Du mir nicht meine

Schulden? —“

Und ein Rauschen, wie wenn tausendfach
Stiftete sich in die Lüfte hoben,
Lied durch den Gesang des Wasserfalles.
Gläubig wandte sich mein Blick nach oben.
Und Gott sprach: „Nicht rührt dein
ew'ger Dalles — —

Margarete Bentler

Liebe Jugend!

Der Landesfürst hat wieder einmal das kleine
Städtchen K. mit seinem Besuche ausgezeichnet.
Die Reihe der ihn erwartenden Ehrenjungfrauen
abdreizehn, bemerkt er eine, die sehr schlecht aus-
sieht. Hundsvoll spricht er sie an: „Kind, Sie sind
ja riesig blaß! — Sind Sie krank?“

Da die Jungfrau in ihrer Vorlegenheit nicht
schnell eine passende Antwort findet, plagt der
Bürgermeister heraus: „Ach nein, Durchlaucht,
sie ist halt erst vor fünf Tagen vom Wochenbett
aufgestanden!“

Zuf einem Rhein-dampfer, bei Bingen, be-
launte ich zufällig einen braven Bayern, der
auf das Niederwalddenkmal weisend sagte: „Da
schau's, da oben dö's is d' Germania, die
preussische Mutter Gottes!“

Im Berliner Zoologischen Garten wurde eine
Giraffe geboren, die vom Wärter mit der
Milchflasche aufgezogen wird. Klein-Alendchen
beobachtet diesen Vorgang sehr interessiert, dann
fragt sie ihre Mutter: „Mama, ist das der Papa
vom dem Graffenbaby?“



A. Weisgerber

Modezwang

„Siehst Du, Edwin, nachdem Du jetzt eine Erbschaft gemacht hast, könnten wir nun heiraten,
wenn nicht gerade die freie Liebe modern wäre!“



„Oberlehrers“ in Italien

F. Heubner

Der Herr Oberlehrer: „Signore, vorae un quarto vino —!“
Der Wirt: „Scheen, maine Häarschaften, — mit zwee Gläsern?“

Streiflichter der „Jugend“

Deutsches und französisches Nationalgefühl

Ein paar Erlebnisse will ich hier aufzeichnen, die den Unterschied deutschen und französischen Nationalgefühls beleuchten.

Vor zwei Jahren führte ich einen jungen Franzosen bei einem sehr berühmten Berliner ein. Der Berliner begrüßte den jungen Franzosen in französischer Sprache.

Als ich im vorigen Jahre einen deutschen Professor bei einem berühmten, französischen Künstler einführte, begrüßte uns der französische Künstler in seiner Sprache und entschuldigte sich auch gern, daß er nicht deutsch sprechen konnte.

In München sagte eine meiner Freunde in Gegenwart eines Franzosen: „Mein, wir lieben unsern Kaiser nicht. Er würde besser nach Frankreich passen. Wir bayrischen Katholiken haben überhaupt nichts gemeinsam mit dem protestantischen Preußen, wirklich nichts. Mehr als eine Kunst trennt uns von einander!“

Eine deutsche Malerin sprach in Paris mit einem französischen Studenten über Geschichte: „Der größte Mann seiner Zeit war Napoleon.“ „fagte sie, und hielt eine Vorrede auf ihn, die eine Viertelstunde währte, darauf fuhr sie fort: „Um ganzen 19. Jahrhundert ist vor ihm Bismarck ihm noch gleichwertig.“ Der Franzose antwortete: „Bismarck war allerdings ein großes Talent, aber ein häßlicher und unfauler Charakter.“ Der Haß des Franzosen wuchs zur Leidenschaft, er wurde sogar unhöflich. Aber alle anwesenden Franzosen waren auf seiner Seite, und der einzige anwesende Deutsche schrie, ließ seine Landsmännern — im Stich.

Ein berühmter, französischer Maler sagte mir kürzlich: „Eielfam, alle Deutschen, nicht nur die Fachleute, auch die guten Bürgerkreise kennen unser Maler und Dichter und sind über alles gut unterrichtet. Hier in Frankreich kennt niemand die deutschen Künstler, nicht

einmal die führenden. Es gibt höchstens zwei oder drei tüchtige Franzosen, die Hildebrand, Marées, Trübner, Elenozi, die Hofmannsthal, Schmitzer, Rilke, George kennen. Na, wir haben es ja auch nicht so nötig uns um andere Länder zu kümmern; wir haben ja unsere Tradition. Aber Deutschland ist so jung. Da müssen die Menschen lernen. Berlin ist eine so junge, so neue Stadt, so parvenutisch. Vielleicht wird es in vierhundert Jahren einmal zu einem Stil gelangen.“ Der Franzose sang darauf ein Loblied auf Paris vor meinen Ohren.

Ich beobachtete einst einen deutschen Maler, der über einen Geldbetrag mit einem französischen Tischler stritt. Das letzte Schimpfwort des Franzosen war: „Sie sind eben ein drecksiger Deutscher.“ Dieser französische Tischler war kein Deutschenhasser, er wollte nur, da er sich im Rechte glaubte, den Mann, der vor ihm stand, so kräftig wie möglich verlegen; er glaubte das zu erreichen, indem er seine Nation beleidigte. Ein Deutscher würde wohl niemals in einem ähnlichen Falle die Nation des Andern zu beleidigen versuchen, weil ihm der Gedanke nicht kommt, den Andern dadurch zu verletzen.

Ein Deutscher stand mit einem Franzosen am Opernplatz in Paris. Der Deutsche wurde von einem deutschen Mädchen in deutscher Sprache angeprochen und beschwerte sich über die Taktlosigkeit des Mädchens, ihn ohne weiteres in deutscher Sprache anzureden.

Ein Deutscher siedelt nach Paris über. Er sendet seine Kisten und Koffer nebst einer Reihe alter Möbel als Umzugsgut nach Paris. Gleichzeitig deklariert er einen halben Wagon neuer Möbel als Umzugsgut. Der Fabrikant klebt auf die neuen Möbel ein paar Dutzend Stimmzetteln; der Speiditeur verzicht die Etiketten abzunehmen. Der französische Zollbeamte sieht die neuen Möbel und verlangt Zulassung. Der Deutsche ist empört über die Dummheit und Bosheit des Fabrikanten wie über die Fahrlässigkeit des Speiditeurs. Der französische Zollbeamte sagt: „Verlassen Sie mit eine Auf-

tragsbestätigung vom Fabrikanten, die drei Monate zurückdatiert ist, und ich will glauben, daß die Möbel alt sind.“ Der Fabrikant weigert sich, weil der Auftrag erst vor zwei Monaten erteilt ist. Darauf erwidert der französische Zollbeamte mit ironischem Lächeln: „Wenn Sie das nicht einmal von Ihren Landsleuten erreichen können, muß ich dem französischen Gesetz seinen Lauf lassen und Sie außer mit dem Zoll noch mit Strafe belegen.“

Erübrigt sich nicht ein Kommentar zu diesen Erlebnissen? Sie zeigen, dünkt mich, recht deutlich den Unterschied zwischen dem deutschen und dem französischen Nationalbewußtsein. Deutschland gibt es in Frankreich kaum noch; aber der Franzose hat ein sehr ausgeprägtes, feinfühles und instinktives Nationalgefühl, einen starken und klaren Rassenstolz, zumeilen auch ein wenig Hochmut, den gerade wir Deutschen mit unserer hündigen Andeutung alles Französischen in ihm groß gezogen haben. Dem Franzosen ist immer der Franzose der Nächste. Das kann man von dem Deutschen nicht sagen; ihm sind seine Landsleute nicht die Nächsten. Das erfährt man im Ausland nur gar zu oft.

Ein Franzose wird niemals zu Gunsten eines fremden Landes seine eigenen Landsleute schädigen; er wird niemals vor einem Ausländer seine Regierung, sein Volk, seine Kultur herabsetzen, geschweige denn beleidigen lassen. Der Franzose hat Rassenbewußtsein und wir — wir sind objektiv.

Otto Grautoff (Paris)

Streichholz-Ballade

oder

hoch die neuen Steuern

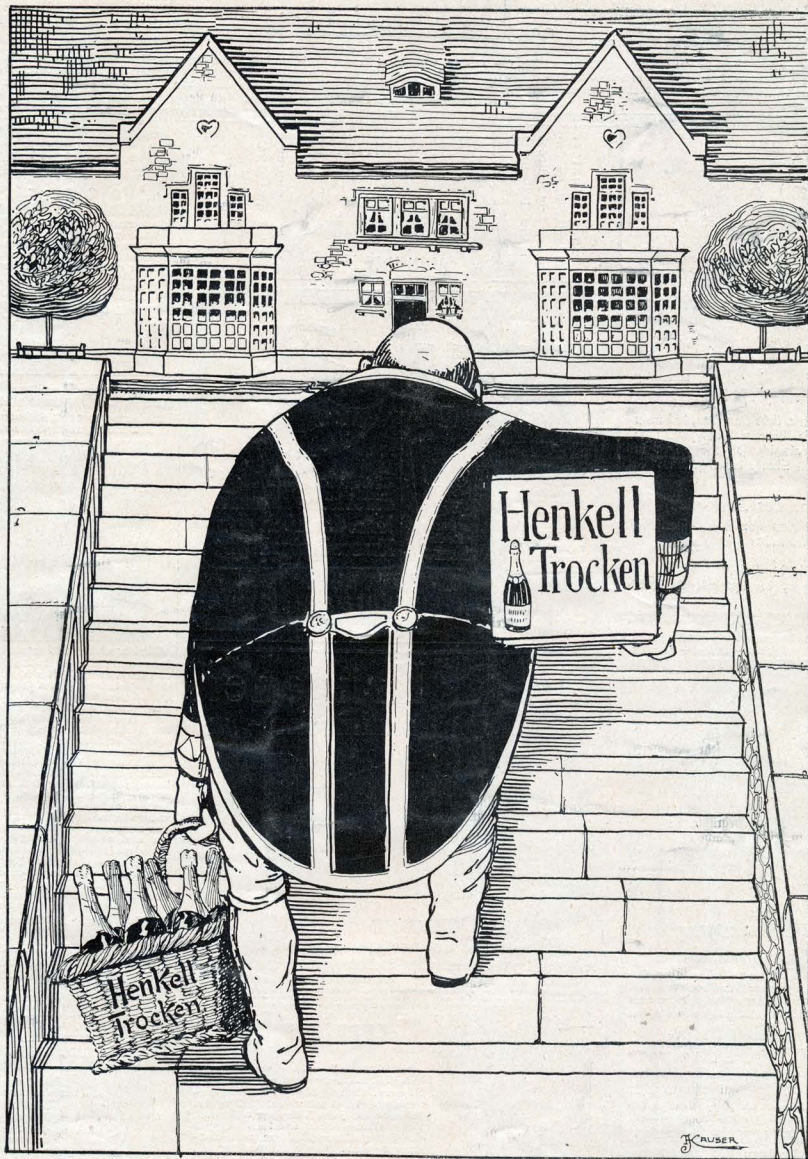
Vor einem Laden meined stand
Ein Lodenkopf, ein brauner.
Es lockte ihn in Schimpf und Schand
Der Dskar, dieser Gauner!
Dram sprach das arme Mägdelein: „Schrum!
Ich mach' mich tot! Ich bring' mich um!
So wahr ich Peperl heiß!
Daß mich kein Schmerz mehr beiße!

Streichhölzer kauf' ich armes Weib,
Und brockte sie in Milch!
Dann fährt die Seele aus dem Leib
Zwar schmerzlich aber billig!
Hier ist ein Zehnerl, Herr Droguist!
Reicht mir dafür als Mann und Christ
'nen Streichholzpack, 'nen vollen,
Wenn Sie so gut sein wollen!“

Der Herr Droguist strich sich den Bart,
Denei er schiedet raifer.
Dann sprach er nach Droguistenart,
Indem es ihm prefferet:
„Das Päckchen kostet zwanzig jeht.
Der Preis, er ward hinaufgesetzt.
Die Hand auf's Herz und Leberl:
So ist es, Fräulein Peperl!“

Da stürzt das Mägdelein feuertrot
Zur Tür hinaus vernichtet,
Und hat aus Rache auf den Tod
Und auf die Milch verzichtet.
Sie hat das Päckchen nicht gekauft.
Der Lodenkopf freut ungeraunt
Noch heut' am Lebensmai sich
— Sie hatt' nicht so viel bei sich!

Karlchen



Zum Haus gehörig!

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Insertaten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch den
Verlag der „Jugend“, München.

„JUGEND“

Insertions-Gebühren
für die viergespaltene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementpreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oester. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oester. Währung 5 Kron. 75 Hell., in Rolle Mk. 5.50, Oester. Währung 6 Kron. 60 Hell., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Francs 7.60, 6 Shgs., 2 Dollars. Einzelne Nummern 35 Pfg. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.



Semesterschluss

Szeremley

„Der Gedante, liebe Hausfrau, daß mein Nachfolger die Miete vielleicht pünktlicher zahlen wird als ich, soll Sie trösten in dieser schweren Stunde des Scheidens!“

Humor des Auslandes

„So? Bligains hat einen historischen Roman geschrieben?“

„Ja!“

„Und wer ist der Held?“

„Der Verleger, der ihn gedruckt hat!“

(Tit-Bits)

In schönster, ruhigster u. gesündigster Lage direct am Canal Grande.

BAUER GRÜNWALD

GRAND HOTEL D'ITALIE



VENEDIG

Besuchtestes
Deutsches Haus in
Italien mit gr. Restauration.

JAVOL

Die beste Hilfe bei
Kopfschuppen
Haarausfall

Kopfschuppen sind die Hauptursache des Haarausfalls. Selbst unter schwierigen Umständen hat sich JAVOL zuverlässig bewährt!



Das Beste für die Haare

Javol hat gesiegt
Javol hats vollbracht
Ihm dank ich des
Haares üppige Pracht

Javolisiere dein Haar

Was lang genug die Welt vorliest,
Das hat sie nun — es ward — es ist!



Helios

Die „HELIOS“

eine Tasten-Schreibmaschine
von grosser Schreibachnelligkeit
und solidester Konstruktion zum
unerreicht billigen Preise von

98 Mark,

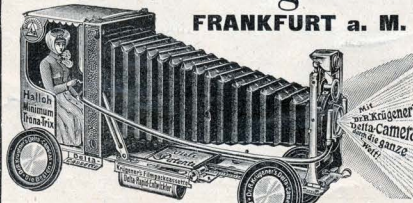
für fremde Sprachen Mk. 110.—.

Durch die Erfindung der „Helios“-Schreibmaschine ist ein Problem von weittragender Bedeutung gelöst worden; nun muss die Schreibmaschine Allgemeynt werden. Der ausführliche illustrierte Katalog wird jedem Interessenten gratis u. franko zugesandt.
Schreiben Sie uns, bitte, heute noch eine Postkarte!

Deutsche Kleinmaschinen-Werke,
München S., Lindwurmstr. 129—131.
Telegramm-Adresse: „Bamos“.

Dr. R. Krügener

FRANKFURT a. M.



Krügener-Cameras

Allen voran!
werden am meisten gekauft.

Prachtkatalog No. 33 mit vielen Neuheiten gratis und franko.
Schöne und interessante Negative werden von mir angekauft.



Duplophon

Pat. ang. D. R. G. M. (Sprachverdoppler)

Hervorr. Erfind. für jeden Telefonbesitzer. Wird mit einem Griff in ein. Sekunde auf jedes Telefon aufgesetzt. Beide Ohren hören nun! Verdoppelt die Sprechwirkung. Klare und deutliche Sprache. Gegen Einblendung durch Mk. 3.50 oder Nachnahme durch

W. Schwarzhaupt
Abteilung Apparatefabrik
Cöln a. Rh., Limburgerstrasse 12.

Platzvertreter überall gesucht!

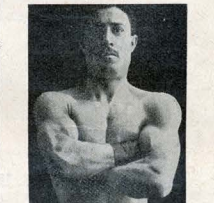
Photograph. Apparate

Neueste Modelle mit erstklassiger Optik renommierter optischer Firmen zu Original-Preisen.
Moderne Schnellfocuss-Cameras.
Bequeme Teilzahlung
Binoscops und Ferngläser.
Illustrierte Kataloge kostenfrei.

Schoenfeldt & Co.
(Inhaber Hermann Roscher)
Berlin SW., Schoenberg Str. 9.

Kraft und Gesundheit

kann jedermann in wenigen Wochen durch das neue stärkende Körperbildungs-system erlangen.



(Muskelart entwickelt durch das neue system.)
Diese neue Methode entwickelt schnell und harmonisch alle Muskeln des Körpers, stärkt den ganzen Organismus; leitet dessen Funktionen in die richtigen Bahnen, verleiht eine ausgezeichnete Gesundheit und heilt alle Krankheiten ohne Beihilfe von Arzneien od. schädlichen Drogen u. besonders: Nerven-, Nieren- u. Magenleiden, Blutarmut, Appetit- u. Schlaflosigkeit, Gicht, Fettleibigkeit u. besonders die Schwindsucht, indem die Lungen gestärkt u. entwickelt werden. Alle diejenigen, welche eine sitzende Lebensweise führen, deren Folgen tragen od. von schwacher Gesundheit sind, sollten einige Minuten täglich dieser neuen Methode widmen.

Spezialkursus: Den Wachs kleiner Personen um 15 cm zu vergrössern. — Illustrierte 32 Seiten starke Broschüre, welche jedermann lesen sollte, gratis und franko.

Prof. E. Wehrheim, Cannes (Frankr.)
Villa Serpente.

Technische Akademie

Berlin 196 Markgrafenstr. 100.
Elektrotechnik. — Maschinenbau.
Statistische Arisicht. — Laboratorium.
Ingenieure Techniker u. Werkmeister

Prospekte frei

SCHÖNE BÜSTE

Üppiger Busen erzielt jede Dame jeden Alters in 6 Wochen sicher ohne Arznei durch Dr. DAVYSON'S BUSEN-CREME. Einiges Mittel für Frauen rasch den Umfang ihrer Brust zu vergrössern und einen runden festen u. wohlentwickelten Busen zu erzeugen. Gar nicht äußerliche barmlose Kur von überraschend reeller und erstklassiger Wirkung. Einfache Zubereitung. Preis per Dose nur, sum erl. Mk. 8.— Postversand gegen Nachn. durch B. M. Gumbel, Chem., Leipzig 1.



Konzentriertes, kraftspendendes, wohlschmeckendes Nährpräparat
 Unentbehrlich für Sport-treibende jeder Art
 Preis pro Schachtel M. L.—, Fr. 1.50, K. 1.50, Lire 1.50, 1 sh 3 d., Vorrätig in den meisten Apotheken, Drogerien und Sportausstattungs-Geschäften
Dr. Theinhardt's
 Nahrungsmittelgesellschaft m. b. H.
 STUTTGART-CANNSTATT



Reingezüchtete **St. Bernhardshunde**
 jeden Alters vermittelt der **St. Bernhards-Klub**, Sitz in München, Holzstr. 7. Nachweisliste, Vermittlung und illustrierte Broschüre gratis.



3000 Phonographen
 wollen wir verschenken.
 Senden Sie uns Ihre Adresse.
Jaeger-Versand, Leipzig 38/52.



Vergleichen Sie die Systeme schärfer, wählen Sie das bestimmteste Blickensderfer!
 Jll. Katalog fco.
GROYEN & RICHTMANN
 ..KÖLN..
 Filiale: Berlin Leipziger Strasse 112

GOERZ WESTENTASCHEN Tenax

Mk. 200.—

mit Goerz Doppel-Anastigmat „Dagor“. Bequem für die Westentasche. Bildgrösse $4\frac{1}{2} \times 6$ cm. In Verbindung mit Goerz Vergrößerungs-Apparat „Tenax“ werden Vergrößerungen von den Negativen bis 13×18 cm in vollkommener Schärfe erzielt.

Prospekte kostenlos. — Bezug durch alle Photo-Handlungen, wo nicht, erhältlich durch die

Opt. Anst. C. P. GOERZ, Akt.-Ges.
 Berlin - Friedenau 26
 WIEN PARIS LONDON NEWYORK
 Stiftgasse 21, 22, rue de l'Entrepôt, 1/6 Holborn Circus, 79 East 130th Street.

EINGETR. SCHUTZMARKE
“CHESTRO”
 MILLIONENFACH erprobt.
 O.R.P. PAT. AMERIK. PAT.
SOCKEN-HALTER

“TRADE-MARK”
“Endwell”
 Ges. gesch. Marke
 Zu haben in fast allen einschlägigen Geschäften.
 Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Kluge, Krefeld.

Man verlange ausdrücklich die Schutzmarken “ENDWELL” u. “CHESTRO”, um sich von Nachahmungen zu schützen.

Messina-Citronensaft

aus frischen Früchten hergestellt.
 à Ltr. Mk. 2.50, 2 Ltr. Mk. 5.—, portofrei.
 Laborat. E. Walther, Halle-S., Stephanstr. 12.

Zur gefl. Beachtung!

Nummer 35 der Münchner „Jugend“ erscheint anlässlich der Jahrdhundertfeier der Tiroler Freiheitskämpfe als Sonder-Nummer

— Tirol. —

Die Nummer wird an farbigen künstlerischen Beiträgen enthalten: Titelblatt „Tiroler Bannerschwingler“ und „Friedhof in Schemma bei Meran“ von Leo Putz, „Das letzte Aufgebot“ (erster farbiger Entwurf zu dem berühmten Bilde), sowie „Bauern am Bozener Markt“ von Franz von Defregger, „Tiroler berittener Landesschütze“ von Max Bernuth, „Die Lauben in Bozen“ von C. Bössenroth, „Tiroler Marienlied“ von A. Schmidhammer. Der literarische Teil bringt eine dem „Tiroler Volksbund“ gewidmete Dichtung, ferner eine humorvolle Tiroler Erzählung von Rudolf Greinz, sowie eine grosse Anzahl lustiger Geschichten aus dem Volksleben des „Heiligen Landes“. Auch Kassian Klübenschädel und Pacificus Kasslatierer werden mit Beiträgen vertreten sein.

Vorausbestellungen bitten wir baldigst an uns gelangen zu lassen, damit wir die Lieferung garantieren können.

Verlag der Münchner „Jugend“,
 Lessingstrasse 1.



Matrapas

Feinste Cigarette!
 zu 3-10 Pfg.
 Unübertroffene Spezialitäten:
 Revue 4 Pfg. Esprit 5 Pfg.
 Royal 6 Pfg. Jmperial 7 Pfg. Exclusiv 10 Pfg.
 S. ULLMANN DRESDEN.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Bekante Sommer- und Winter-Alpenkurorte
(700 bis 800 m ü. M.), am Fusse der Zugspitze, in berg- und waldumschlossenen Tälern, einer der schönsten deutschen Alpenlandschaften. Jahresfrequenz 40.000, Winterbesuch über 5000 Personen.
Ansk.: Versch.-Verein Garmisch. — Versch.-Verein Partenkirchen.



Garmisch-Partenkirchen

im bayer. Hochgebirg.

Zugspitze
2964 m ü. M.

Garmisch:

Alpenhof, neues, mod. Haus i. Rangsz. in eigenem Park, Pensions-Arrangement, Privat-Appartements mit Bad und Toilette.
Husar, Altren. Hotel u. Pension i. Rangsz. umgeb. Stauffbr. Park, Garage, Tennisplatz, Benzinstation, Zigarrenh. Eig. Moikerei.
Hotel u. Pension Risserssee, 800 m., altren. Haus i. Rang. Für Sommer- u. Winterbetrieb neu einger. J. Buchwieser Witw. u. Söhne.
Hotel u. Pension Neu-Werdenfels mit allem Comfort d. Neuzeit ausgestattet, Zentralheiz., Bäder, Vorzüg. Küche. Bes. A. Braun.
Pension Fridolin (Breul) i. Rang. Villa in vornehm., ruhiger Lage. Aller Comfort.

Hotel u. Pension Sonnenbichl, herrl. freie Lage am Wald. Badenanstalt.
Pension Schmid, ruhige Lage. Gute Küche.
Schweizer-Pens. Prima Lage. Jegl. Comf. Badreise, Feinst. Familienhotel mitten i. Walde, a. F. d. Hochgeb. Inh. G. Schuba.
Obergrainau, 764 m. Hotel zur Post. Ruhig, Waldreich. Sommeraenthal. Kein Autohändlerverkehr. Prospekt durch den Besitzer.
Hotel u. Pension, 1000 m. ü. M.
Eibsee, a. F. d. Zugspitze unmittelbar am 600 Tagewerk gross. See. Bäder, Schifffahrt u. Fischerei. Besitzer A. Terne.

Partenkirchen:

Hotel Baumgartner (vormals 3 Mohren), berg. Haus, Autog. Bes. Carl Rümelin.
Hotel bayr. Hof a. Bf., T. 20. Bes. C. Reiser.
Parkhotel Belle Vue, fr. Lage, mod. Comf.
Hotel u. Pension Goldener Stern, mod. Comf., Omnibusam Bahnhof, Tel. 15.
Hotel u. Pension Post m. Döp., altren. Haus i. R. El. Licht. K. Post i. Hause, Autog. Tel. 16. Bes. C. Kolb, K. Posthalterswitw.
Hotel Stadt Wien m. Badenanst., gut baur. H. Hotel Vordersee m. Bfz., Fam.-u. Touristenhot., Pens., Fahrg. i. H., Tel. 23.
Haus Gibson, Familienhotel. Pension mit Parkvilla.

Pension Villa Casino, nächst dem Bahnhof.
Pension Hang, erklässig geführt, moderner Comfort, Telefon 79.
Pension Villa Victoria, Neuerricht., ruhig, in feinem Haus, Park.
Pens. Wittling, kl. einf. Pens., herrl. Lage.
Dr. Wiggers' Kurheim (Sanatorium) Park- u. Teichanlagen, f. Innere, Nerven-, u. Erholungsgeb., gesch. Söld., gross. Park, mod. Einr., jegl. Comf., Lift, Zimmerkühl. D. s. Jahr geöffnet. 3 Aerzte.
Kainzenbäd. 15 Min. v. Partenk. Mineral-, Schwefel- u. Eisenbad, Waldreit., Sonnen-, u. Schwimmbad. Neubar. Kurhaus. Prosp.

Liebe Jugend!

„Ein jung verlobter Leutnant empfängt am Bahnhof der Garnisonstadt seine Schwiegermutter und seine Braut, die sich beifüßweise einige Tage in der Garnison aufhalten wollen. Der Leutnant führt die Damen in ein Hotel, während der Burfche mit Beforgung des Gepäcks beauftragt wird. Im Hotel anangelangt warten die Herrschaften vergebens auf den Burfchen, bis endlich der Hotelbdiener ausgefandt wird, den Burfchen zu fuchen. Nach erntem längerem Warten kommen beide endlich mit dem Gepäc an. Der Burfche hatte die Sache in die Wohnung des Leutnants gebracht, und auf die wissende frage des Leutnants, warum er nicht ins Hotel gefogel sei, antwortet er zum nicht geringen Erstaunen der Damen: „Herr Leutnant, ich dachte, das Fräulein wollte wieder bei uns wohnen.“

Bad Soden am Taunus



Glimmsee-Paranorium bei Prien München-Salzberg
Haus i. Rangsz. f. physik.-diät. Kuren, Nerv-, Frauen- u. Stoffwechsellkrankh. Spitzhalschdel-, v. Kränkli- d. Atmungsorgane, Asthma (ausz. Tuberkulose). Auch f. Erholungsbad, u. z. Nachkur! Herrl. Lage am Wald, See u. Hochgebirg.
Altes Komfort u. Sport. Bade- u. elektr. Einrichtung. Luft-, Sonnen-, u. Seebäder, Inhalatoren. **Lahmann Diät. Dir. Arzt Dr. Dietrich.**
Prospekte frei.

heit alle Erkrankungen der u. Darmkatarrhe, Influenza, Rippenfellentzündung, Herzkrankheiten u. Rheumatism. Kurzeit: April-Okt. 25 Mineralquellen, kohlensäuerend und Sulfidat, Inhalatorium, Zander- und Röntgen-Institut. Wasserleitung und Freizeith. durch die Brauenerwaltung m. b. H. Prospekte durch die Kurdirektion.



„Bachus-“ Weinflaschen-Schränke sind die Besten. Praktisch verschlussbar! Illustrierte Preisliste gratis.
Job. Nic. Dehler, Hofl., Coburg 2.



Beschlagnahme aufgehoben! **En Costume d'Ève**, künstl. Freilichtaufnahmen in herrl. Wiedergabe. Format 40x28 1/2 cm. Nur ganzes, grates Frauen. 1 Probelieferung für 2.30 Mk. frk. Compl. Serie 10.50 Mk. frk.
Die Schönheit der Frauen, 280 photos. Freilichtaufnahmen weibl. Körper in keuschester Nacktheit. (Format 23x14 cm u. 13 1/2x9 1/2 cm). Compl. Werk in Prachband 20 Mk. Zur Probe: 5 Hefte enth.: 10 grosse Kunstblätter u. 60 Akte Mk. 4.30 frk.
L'Art et le Beau. (Die Kunst und das Schöne.) Bilderrückung deutsch u. französisch. 500 Reproduktionen teils sehr seltener Originale, die von Liebhabern u. Sammlern mit ganz fabelhaften Preisen bezahlt wurden. Das Prachwerk enthält u. a. die beiden Künstlermappen „Felicien Kops“ und „Auguste Rodin“, die sonst gar nicht mehr zu haben sind. Preis in Prachband statt 50 Mk. nur 32.50 Mk. Ein Probeheft, enthaltend ca. 35 Reproduktionen, 3.30 Mk. frk. **Wir liefern nur zu künstlerischen Zwecken!**
Oswald Schinditz & Co., Berlin W. 37, Bismarck 54 1/2.

Entwöhnung von **Morphium** Dr. Heymann Special-Anst. STASSBURG-ORangerie 16
Bachwieser ohne Zwang ohne Zwang

Alkoholverwöhnung zwanglos. Rittergut Nimbsch b. Saag, Schlesien. Artz. Prof. fr.

Dr. Möller's Sanatorium Bruch fr. Dresden-Loschwitz Prosp. fr. Diätet. Kuren nach Schroth.

den gebe jede Garantie. **E. Buchholz, Hansgasse 14, Nordstadt 14.**
Nerven-Schwäche der Männer. Wirkung sofort. Prospekt geschlossen für 50 Pf. **Heinr. Hub. Schmitz, München 2. Z.**

An unsere Freunde und Leser

richten wir das höfliche Ersuchen, auf ihren sommerlichen Fahrten in Bädern u. Kurorten, Hôtels, Restaurants u. Cafés, an Bahnhöfen und auf Dampfern immer nach der Münchner „Jugend“ zu verlangen und diese ebenfalls zu wollen. Für Angabe von Orten, in denen die „Jugend“ nicht vorhanden oder zu bekommen ist, sind wir besonders dankbar.

Um unsern Lesern den regelmässigen Bezug der „JUGEND“ während der Sommerferien zu erleichtern, nehmen wir vom 1. Mai ab „Reise-Abonnements“ zum Preis von Mk. 1.60 (Porto inbegriffen) für je 4 aufeinanderfolgende Nummern an. Diese Abonnements können mit jeder beliebigen Nummer beginnen und die Adresse beliebig oft gewechselt werden. Bei Zustellung nach dem Ausland erhöht sich der Preis um 5 Pfennig pro Nummer. — Wir bitten, von dieser Einrichtung ausgiebigen Gebrauch zu machen.

München, Lessingstrasse 1.

Verlag der „Jugend“.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Photogr. Apparate

Stativ- u. Handkameras neueste Typen zu bill. Preisen gegen bequeme

Monatsraten

von 2 Mk. an. Illust. Kamera-Katalog gratis u. frei. Postkarte genügt.

Bial & Freund
Breslau 3 u. Wien VI/105



Goerz' Tricler - Binocles

für Reise, Sport, Jagd, Theater, Militär, Marine usw. gegen bequeme

Monatsraten

Andere Gläser m. bester Paris. Opt. zu all. Preis. Ill. Gläserkatalog g.r.u.f.r.

Bial & Freund
Breslau 3 u. Wien VI/105



Grammophone

und Schallplatten, nur prima Fabrikate, Automaten usw. gegen ger.

Monatsraten

von 2 Mk. an. Illust. Grammophon-Katalog gratis u. frei. Postk. genügt.

Bial & Freund
Breslau 3 u. Wien VI/105



Violin

nach allen Meistermod., Bratschen, Cello, Mandolin, Gitarren geg. ger.

Monatsraten

von 2 Mk. an. Ill. Violin-Katalog gratis und frei. Zithern aller Systeme.

Bial & Freund
Breslau 3 u. Wien VI/105



Schreibmaschinen

mit allen Vervollkomm., Bratschen, Cello, Mandolin, Gitarren geg. ger.

Monatsraten

von 10 Mk. an. Illust. Schreibmaschinen-Katalog gratis und frei.

Bial & Freund
Breslau 3 u. Wien VI/105



Waffen

Doppellint., Drillinge, Scheibenbüchsen, Revolver usw. geg. geringe

Monatsraten

Fachmännische Leitung. Illustrierter Waffen-Katalog gratis und frei.

Bial & Freund
Breslau 3 u. Wien VI/105

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von R.-M. Eichler (München).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von sämtlichen Bildern sind durch alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie durch den „Verlag der Jugend“ zum Preise von 3 Mark für ganz- und doppelseitige und 50 Pfg. für halbsseitige, erhältlich. — Bei jeder Sendung werden für Porto und Verpackung 45 Pfennig extra berechnet.

Liebe Jugend!

Ein studentischer Göttinger Tages-Extrakt entde in einer kleinen Stadt der Umgegend, nördlich der Tag wärde mit einem Dämmerstoppfen auf dem Marktplatz be- schlossen wurde. Natürlich hatte das un- gemeinste Schauspiel eine Menge Zuschauer angezogen, unter denen wieder die liebe Jugend beiderlei Geschlechts weitaus do- minierte. Mein Feindbursch, der von zu Hause her mit kleinen Kindern umzugehen verriet, wendet sich jovial an ein hübsches, ungehörig achtjähriges Mädchen:

„Na, kleines Mädchen, komm mal auf meinen Schoß!“
„Ach nein, dazu bin ich noch zu klein!“

Nervenschwäche der Männer.

Ausführlicher Prospekt mit Gerichtsurtell und ärztlichen Gutachten gegen M. O.20 für Porto unter Kuvert. Paul Gassen, Köln a. Rh., No. 43.

Photograph. Apparate

von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hochentwickeltesten Ausführung sowie sämtliche Bedarfsartikel zu enorm billigen Preisen. Apparate von M. 3.— bis M. 388.— Illustrierter Preisliste kostenlos.

Chr. Tauber, Wiesbaden J

Nervenschwäche

der Männer. Aeusserst lehrreicher Ratgeber und Wegweiser von Spezialarzt Dr. Rumler zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarkserkrankungen, Ererschöpfung, Geschlechtsnerven-Zerrüttung. Folgen nervenrunder Leidenchaften u. Excesse u. aller sonstigen geheimen Leiden. Von geradezu unschätzbarem gesundheitlichem Nutzen. Gegen Mk. 1.60 Briefen, franko zu beziehen von Dr. med. RUMLER Nachf., Genf 66. (Schweiz).

Die verlorene **Nervenkraft** habe ich durch Apoth. E. Herrmann, Berlin, Neue Königstrasse 2 schnell wiedererlangt. B. Beamte in Wien. Prospekt an Herren diskret u. fr.

BÜRO-MENSCHEN vollständ. Gratis-Bild von „Büro-Reform“, Wien 45 u. Leipzig 93

Ideale Büfte (Entwicklung, Beifügung u. Wiederherstellung) d. persöhnlichen, geant. unbeschädigtes, unerschöpfliches, unerschöpfliches Mittel: „Zimtin“, ist ganz für sich selbst. Ködliche Zusätze, 1. gub. 300. Diskrete Zusätze mit streiten über „Zimtin“ u. Büfte. (Wife Wieder- man, Diplom. Exped., Leipzig 4, Cafe Thomasing und Wärburggasse).

Schleussner-Platten Plan-Films Chemikalien für alle Zwecke der Photographie Preisliste und Lieferung durch alle Photo-Händler.

Dralle's Illusion im Leuchtturm. Veilchen, Maiglöckchen, Rose, Flieder, Heliotrop, Nareisse. **Blütentropfen ohne Alkohol.** Ein Atom genügt! **Das Vorbild für alle Parfüms ohne Alkohol.** Wundervoller, natürlicher Blütenhauch wie von frisch-gepflückten Blumen. :: :: :: Ueberall zu haben. **Georg Dralle, Hamburg.**

Autoren verlangen vor Drucklegung ihrer Werke im eigenen Interesse die Konditionen des allen bewährten Buchverlags stab Z. B. 27 bei Haasestein & Vogler, A. G., Leipzig.

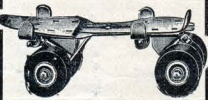
Jugend-Spielkarten 36 Blatt gezeichnet von Julius Diez Preis Mk. 1.50. Mit Porto Mk. 1.60

Sitzen Sie viel? Gressner's Sitz-Auf-lage a. Filz, D.R.G.M. verleiht Durchscheuern der Beinleider, Preisl. frei. Gebr. Gressner, Berlin-Schöng. 8.

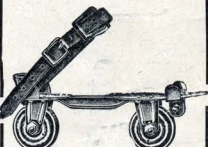


Krampfadern-
Leidende sollten in ihrem eig. Interesse nur unsere von ersten Autoritäten empfohl. Ferns elastisch. nachlies. Gummistrümpfe trag., welche d. Hautausdunst. nicht beeinträchtigen. Paar bis zum Knie M. 10.—
Beck & Hess, München F.,
Sonnenstrasse 9.
Maßkarten, Preislisten grat. u. frko.

Amerikanische Rollschuhe
mit Kugellagern, bestes Fabrikat.
:: Elegante Ausführung. ::



Für Rollschuh-Bahnen.



Zum Fahren auf der Strasse.
:: Verlangen Sie Prospekte. ::

Aktiengesellschaft
EMIL GEBEL COMPANY
BERLIN, Alte Jakobstrasse 156/157.

OSCAR CONSEE
GRAPH-KUNSTANSTALT
MÜNCHEN V
DRUCKER FÜR SCHWARZ- u. FARBEINDRUCK
IM ALLEN REPRODUKTIONSWESEN
PHOTOLITHOGRAPHIE
KUNST- u. WERBUNGSDRUCK

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen
Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
84. verb. Aufl. Mit 27 Abb. Preis 3 Mk.
Lesen es Jeder, der an den Folgen solch-
cher. Anst. leidet. Zu bez. durch das
Verlags-Magazin in Leipzig,
Neumarkt 21,
sowie durch jede Buchhandlung.

Die einzige, hygienisch vollkommene, in Anlage und Betrieb billigste
Heizung für das Einfamilienhaus
ist die verbesserte Central-Luftheizung.
In jedes auch alte Haus leicht einzubauen. — Man verlange Prospekt. E
Schwarzhaup, Spiecker & Co. Nachf. GmbH, Frankfurt a. M.,

ZEISS

**OBJEKTIVE
UND
PALMOS-KAMERAS**

TESSAR
135 243 463

**CARL ZEISS
JENA**

Zu beziehen durch photographische und optische Geschäfte ::
● Berlin :: Hamburg
● Frankfurt a. Main
● London :: Wien
● St. Petersburg ::

Man verlange :: Kataloge und :: Spezialprospekt
:: „P. 16“ :: gratis u. franko

Niemand nimmt Lebertran
der das überaus wirksame und wohlchmeckende
Ossin-Stroschein
(Eier-Lebertran) kennen gelernt hat.
Vorrätig in den Apotheken. — Probeflasche kostenfrei durch
J. E. Stroschein, Chemische Fabrik, Berlin SO. 36,
Wienerstrasse 50A.

Nähret die Nerven mit Neocithin
Aus Apotheken u. Drogerien
Pulver, Tabletten Neocithin-Kolapastillen 100gr. 2⁵⁰ 250gr. 6⁵⁰ 500gr. 12 Mk.

F. A. Winterstein
Leipzig 7, Hainstr. 2
Koffer- und Lederwarenfabrik.

Konkurrenzlos
Grosse moderne Handreisetasche
von braunen, massiven Rindleder mit solidem, kräftigen Bügel.
45 cm Bügellänge nur Mk. 15.—
51 cm Bügellänge nur Mk. 17.50
Grosser illustr. Katalog kostenfrei.

Photogr. Apparate

Binocles, Ferngläser
Nur erstklassige Erzeugnisse zu Original-Fabrikpreisen.
Besonders billige Spezial-Modelle.
Bequemste Zahlungsbedingungen ohne jede Preiserhöhung.
Illustr. Preisliste kostenfrei.

Der neue Pracht-katalog ist soeben erschienen
G. Rüdberg jun.
Hannover - Wien.

Wahre Gefährlichen
Ein berühmter Tenorist ist bei einem Kommertzenrat eingeladen und singt dort unter allgemeiner Begeisterung ein Lied — aber nur eines. Der Herr des Hauses, der sich die Genehmigung des Gastes 500 Mark hat lohen lassen, meint jovial zu dem Tenor: „Na, lieber Meister, wollen Sie nicht noch etwas vusagen?“
Beidehen erwidert der Künstler: „Tach Ihnen, Herr Kommertzenrat!“
Herr Professor K. kommt sehr spät von einem Komertes nach Hause. Da er den Hausschlüssel einzustecken verzeihen hat, muß er seine Gattin aus dem Schlafe flingeln. Sie wirft ihm den Schlüssel auf die Straße hinab und erwartet oben ihren Gatten. Da er emig nicht kommt, kauft sie nochmals zum Fenster hinaus. Da sieht sie ihren Mann vor der Tür des gegenüberliegenden Hauses sitzen und nach der brennenden Gaslaterne fixieren, die sich an seinem Hau befindet. Sie fragt ihn: „Ja, warum kommst Du denn nicht herauf?“
„Ja“ will erst warten, bis der Jadelzug vorüber ist.“

Luftschiffe.
Hoch, weit, lange fliegend! Runde Form 100 cm hoch 60 Pfg., 200 cm hoch M. 1.50, 265 cm hoch M. 3.—, Form Zepplin, 180 cm lang M. 1.50, Porro 50 Pfg., Nachn. 20 Pfg. Gratis versende ich Kataloge über Sommerfest- und Hochzeits-Artikel, Feuerwerk, Scherz- u. Juxartikel, heitere Vorträge.
Erh. Frisch,
Münchberg 22, Bayern

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Erklärung

„Beim Kennfort ist das so: die nig wiffen, schreien's aus — und die Wissenden dārfens net sagen, sonst iperrt man sie wegen Betrug ein.“

Humor des Auslandes

Der Verehrer der Cochter des Bautes war zum Eien eingeladen. Nach der Mahlzeit unterhielt er sich mit James, dem sechsjährigen enfant terrible, der sich ungerührt auf seine Knie setzte. Mitten in der Unterhaltung fragt James mit lauter, vernehmlicher Stimme: „Mr. Brown, bist ich so leicht wie meine Schwester?“ (TII-BITS)

Herzstiefel
mit dem Herz auf der Sohle

Ein Verbrechen!
gegen seine Gesundheit begeht jeder an geschwächten Nerven
Leidende, der die von Dr. Haas in Heiden 49 (Schweiz) verfasste Broschüre nicht liest und die darin enthält Ratschläge nicht befolgt. Brosch. gegen 80 Pf. Briefmarken vom Verfasser erhält.

20 Jahre jünger.

„20 Jahre jünger“ gibt grauen Haaren die frühere Farbe wieder. Kein gewöhnliches Haarfärbemittel. Erfolg garantiert, vollständig unschädlich, ist wasserhell, färbt nicht ab, schmiert nicht, gibt keine Flecken, niemand kann es sehen, tausende Dankungen. 9 Jahre erprobt. Flasche 3.50 M., bei Nichterfolg Geld zurück. Versand nach ausw. Porto extra 50 Pf. Hermann Schellenberg, Düsseldorf a., Schadowstr. 79.

+ Damenbart +

Nur bei Anwendung der neuen amerik. Methode, Arztl. empf., verschwindet sofort jeglicher unerwünschter Haarschwachs spur- und schmerzlos durch Absterben der Wurzeln für immer. Sicherer als Elektrolyse! Selbstanwendung. Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis Mark 5.— gegen Nachnahme. Herrn. Wagner, Cöln-Riehl 82.



Sämtl. Deditat., Gegenstände, Parade-, Fecht- u. Mensurausstattungen, Blinder, Nützen, Corsets, Bier- u. Weinzipfel fertigt als Spezialität die Studenten-Utensilien- und Couleurband-Fabrik von **Carl Roth, Würzburg M.** — Catalog gratis. —

Laxin
Konfekt

Ideales Abführmittel
von unübertroffenem Wohlgeschmack.
Preis per Dose (20 Stück) Mk. 1.—
Zu haben in den Apotheken.

SCHÖNE BÜSTE
appiger Busen wird in 1 MONAT entwickelt, gestützt und wasserbeständig, ohne Arznei und in jedem Alter durch die berühmte LAIT d'APR Concentrierte Milch, in 100 Teilen gereinigt. Unerschrocken, harmloses Produkt. Ueberraschender und dauernder Erfolg. 30 000 Atteste. 1 Flak. genügt. Direkter Postversand (inkl. mit deutscher Gebrauchsanweisung) Verandastr. 4, 50 Pf. Postamt 48, 5 in Brüssel (d. Nachb. Postämtern ein Vorziehen) Briefporto 20 Pf. Karten: 1 Pf. Nur bei Chemiker A. LUPER RUE BOURSAULT 32 PARIS.

Studenten- Utensilien-Fabrik
alleste und grösste Fabrik dieser Branche. **Emil Lüdke**, vorm. C. Haas & Sohn, G. m. b. H., Jena in Th. 55. Man verl. gr. Katalog gratis.

Auskunft über alle Reiseangelegenheiten, sowie über rechtsgültige Eheschliessung in England erteilt das Reisebureau Arnhem, Hamburg W., Hohe Bleichen 15.

Sinalco des **Sinalco** durch die ganze Welt
In mehreren 100 Millionen Flaschen. Sinalco, das führende alkoholfreie Getränk, ist ein beliebter täglicher Konsumartikel, ein billiges, ideales Familiengetränk. Seine Verbreitung ist so enorm, dass es in fast sämtlichen Hotels, Restaurants, Cafés etc., in Kolonial- u. Delikatessgeschäften vorrätig ist.
Stammhaus: Franz Hartmann Sinalco Act.-Ges. Detmold.

Seit 16 Jahren wird
PEBECO ZAHNPASTA
von Aerzten und Zahnärzten ständig empfohlen.
P. BEIERSDORF & Co., HAMBURG.
LONDON E. C. 7 & 8 Ideal Lane. Vertrieb für U. S. A.: LEHN & FINK, NEW YORK.

Bei etwaigen Bestellungen bitte man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



La France und der Besieger Clemenceaus

E. Wilke

„Ich hab' Dich ja ganz gern, mein Jüngelchen! Aber um Dich dauernd um mich zu haben, dazu bist Du mir doch zu dreckig!“

Neues Leipziger Studententied

(Zur Feier des Universitäts-Jubiläums)

Mein alter Herr sah mich würdevoll an,
 Sein Bariton mahnte: „Mein Sohn,
 Du bist jetzt ein Mulus, Du bist jetzt ein Mann,
 Drum mache Dich auf und davon!
 In Marburg ist's billig! Dies nimmt Dir
 zum Ziel!
 Studiere in Marburg und trink' nicht zu viel!“
 „Ach, pater, in Marburg gibt's wenig Bekerh,
 Und die heftigsten Wädel sind schnippisch
 so sehr!“

„Mein Filius, Du redest gar fünfstäben Ton,
 Ich ahne schon Deinen Ruin!
 Doch will ich Dich zwingen zu garnichts,
 mein Sohnt,
 Drum ziehe mit Gott nach Berlin!“
 „Ach, pater, Berlin ist ein teures Haus,
 Da geht mir das Kleingeld am fünften schon aus.
 Das preussische Leihhaus zahlt wenig
 und knapp!“
 „So schwirt, o Sprößling, nach
 Heidelberg ab!“

„Ach, pater, in Heidelberg geht es bergauf,
 Dort broht mir ein arges Gesckh.
 Ich torkle den Schlossberg hinauf und hinauf
 Und bred' mir im Schwipje das Gück!“
 „So scher' Dich nach München!“

„Ach, pater, in München weht frohlig der Wind,
 Dort schenken die Kellner die Maß
 nur halb voll!“
 „So troll' Dich nach Leipzig! Nun wird
 mir's so toll!“

„Mein teurer Erzeuger, nun hast Du's erfahst!
 In Leipzig quartier' ich mich ein!“

Dort hat's schon dem Goethe, dem jungen, gepah,
 Dort will ich dem Studium mich weihn!
 Der Tag wird bei Wundt und bei
 Lamprecht verbracht,
 In Gohls, in Reudnitz beim Schächgen
 die Nacht!
 Und fall' ich dereinst beim Examen hinein,
 So soll es in Leipzig, der Seecladt, nur sein!
 Karlehen

Ostelbien und Delcassé

v. Heydebrand: Schade, daß wir den
 Delcassé nicht in unsern Reichen haben. Der
 hätte Bälow schon vor Jahren gefürzt.

Mitternacht am Aermelkanal

Gott Aeolus sprach: „O Neptilnchen,
 Mein Reich ist gar käglisch zu schau'n!
 Einst war ich ein lockeres Hühdnchen,
 Jetzt bin ich ein alter Kapau!“

Die Menschheit, sie ist eine Blase,
 Respektlos und übergestun!
 Sie fliegt mit herum vor der Nase
 Und trotzt meinem windigsten Wind!

Der Zeppein ward mir verderblich,
 Mit seiner verfligten Maschin',
 Ach! wär ich nicht leider unferblich,
 Ich söffe Lysol und Strögnin!“

Neptun sprach: „Mein Freund Aeolüschen,
 Was klagst Du juht mir Deinen Schmerz?
 Mir geht es ja besser kein Bfahen!
 Ich siech' mir den Dreijack ins Herz!“

Was nüt's, wenn aus all' seinen Quellen
 Ich türme zum Inkon das Meer?
 Der Bériot spuckt in die Wellen,
 Er monoplant drücker her!

Er fliegt von Calais bis nach Dover,
 Genau wie ein Schwälbchen so fit!
 Mein Dasein ist käglisch und pover,
 Müd tröjst kein Metz und kein Nit!“

— Es war eine traunige Szene!
 Gott Aeolus fuhr aus der Haut,
 Dem Andern hat Träne und Träne
 Auf seinen Fischschwanz getaut.

Bewußtlos fand man sie fliegen,
 Als Morgens krähte der Hahn —
 Und das hat mit seinem fliegen
 Der wackere Bériot getan!“



Der rechte Ort

E. Wilke

fallières (zu Delcassé): „Einen Sitz
 im Cabinet willst Du haben? — Hier, mein
 Kleiner!“

(Ein letzter Poggfred-Lantus)

„Ich hab' ihm fünfzig mal ins Aug' geschaut
Im Schladtentanz — und wahrlich nicht geküßt!
Parole d'honneur! Es hat mir nie gegraut,
So oft die Knechenhaft nach mir gegriffen!
Und mehr als einmal rann ins grüne Kraut
Dein reifes Blut — ich habe drauf gepiffen —
Der Aderlaß tat gut, der Miß verküßte
Und lachend schwang ich mich aufs Hof und luste!

Nun aber traf sein Wei und traf mich just!
Im Leben — freilich schauert's durch die Glieder!
Dem ist so lang in derber Meiterlust
Gerogert, der Schuft hat mich von hinten nieder
Geschnallt, — und schwer und feuchend wegt die Brust,
Nach frischer Luft verdurftet, bin und wieder —
Phui Zusehl, das tat weh! — Die Pusle fliegen —
Lafst auf dem Schlachtfeld ihr allein mich liegen?

So sei's auch drum! Ich folge dem Signal,
Das schrill und grell sie mir zum Abmarsch bliesen —
Mir war nach das Leben nie ein Jammeral —
So soll mich auch das Sterben nicht verdriesen!
Die Augen auf! Ich will zum letzten Mal
Des Goldtenlandes Sommerwacht genießen —
Mein Saatengeld — das Wiehern meiner Herde
Hergott! Wie schön ist diese deutsche Erde!

Hergott! Wie schön war dieser ganze Tag,
Auf den sich jah nun Abendglänze breitet,
Vom Morgen an, vom ersten Bergenschlag,
Hat mich das Glück wie Semensdein begleitet:

Der Freiheit Glück, die keine Feielsen mag,
Poetenlächel, das jede Hüte weitet
Zum Sultansschloß, Junceln hebt im Kiese
Und in Alltäglichkeiten Parodie!

Wie war ich reich! Ein Wirt — und hurtig floh
Ein Heer von Sklaven, jedem Panisch zu dienen!
Wie ich von Brunstgehirn die Tafel bog,
Gerüstet mir und hundert Paladinen!
Und wie ich kann zur Netzerbeize zieh,
Wie meine Unter unermesslich fokgen,
Durch die ich tell, so tell es mir beagete,
Auf goldgezümmten Verberkschimmel jagte!

Und Keinen ließ ich traurig von mir geh'n —
Nicht betteln ließ ich — fürstlich gab ich selber!
Dem Etrelch im Graben — daß du nicht gehst'n!
— Füllt ich mit Salern seinen morchen Selber!
Und allen Künstlern war ich ein Mäcen,
Verforschwändrich göß ich eine Stündst gelber
Dufaten aus, vergnügt und ungetoben,
Auf arme Schlufer, Maler und Poeten!

Wie war ich frei! Im Leben und im Lied!
Hei! Wie sie zeteren in allen Gauen,
Als ich den Jungen durch das dürrt Ried
Der deutschen Dichtung freien Pfad gebauen!
Kein feingehniegelt lüper Verleschmäid
Mit rosenrotten und himmelsblauen
Gesüßlin, als sie gern die Fräuleins leiten —
Ich bin als Dichter auch ein Mann gewesen!

Wie war ich froh! Froh meiner jungen Kraft,
Als wir das Schwert an Kronenfedern breiten!
Und froh, wenn wir bei Grog und Rebenlast
Miß ganze Reks die wilde Nacht durchbreiten!
Wenn heiße Weiber, mir vampsrenbacht
Am Wunde banden, meine Künste lobten,
Biermädel, Putzmannschellen und Costessen,
Blond, schwarz und rot — wie viel? —

Ich hab's vergessen!

Reich war mein Leben, ja! Im Hande voll
Von seinen Dingen, seltenen und guten —
Dram voll ich danfbar auch und ehre Groll
Und ohne Angst und Wimmern jeß verbluten!
Lebt wohl, Kameraden! Und vergäßten soll!
Die köstliche, die letzte der Minuten
Kein Jammer — berecht! Der Schwarze
pecht aus Zimmer —
Lebt wohl — seid frei — seid frei —
vergeßt mich nimmer!

Und Poggfreds Herr wird stumm. —

Fritz angefaßt!
Schmückt ihm das Bett mit Kieferngrün und Raute
Und legt das Schwert und einen Messen
Zu Füßen ihm und über's Kreuz die Laute!
Dann knest das Dammer auf dem Darm balneal
Und geht und schwiget; der dieses Haus erbaute,
Wiß Ruhe — nichts Gemeines darf ihn stören —
Er soll das Meer im Traume rauschen hören!
Fritz von Ostini

Eine unterbrochene Rede

Sir Edward Grey ist ein geplagter Staatsmann. Er muß im Unterhause seine Tätigkeit verteidigen, gleichzeitig aber Englands auswärtige Politik leiten. Selbst während er nach vorn seine große Rede im Unterhause hielt, mußte er nach hinten den wartenden Boten Anweisungen geben, die diese nach allen Ecken der Welt telegraphierten. Der große Staatsmann sprach:

„Nach vorn: Meine Herren, Sie erwähnen die Hinrichtungen in Rußland. England darf sich darum nicht kümmern, denn es mischt sich niemals in die internen Angelegenheiten eines fremden Staates.“

„Nach hinten: Telegraphieren Sie unsern Gesandten in Teheran, er solle dafür sorgen, daß der Schah zu Gunsten seines Sohnes abdankt; die Abdankungsurkunde muß binnen 24 Stunden unterzeichnet sein.“

„Nach vorn: Meine Herren, da die englische Regierung sich ängstlich davor hütet, einem aus-

wärtigen Staat in seinen Angelegenheiten Rat- schläge zu erteilen oder gar Vorwürfe zu machen, so darf dies auch nicht den Gegenstand der Debatten dieses hohen Hauses bilden.“

„Nach hinten: Unser Botschafter in Berlin soll fordern, ob und wie viel Kriegsbomber Deutschland 1909 bauen läßt; er soll veranlassen darauf hinzuweisen, daß wir auf einen deutschen jezt englische bauen werden.“

„Nach vorn: Wir dürfen also die Hinrichtungen in Rußland weder zum Objekte der Debatten in diesem Hause noch zum Gegenstande diplomatischer Verhandlungen machen; wir haben derartige Schritte nie getan und werden sie nie tun.“

„Nach hinten: Der Botschafter soll bei der Pforte darauf hinweisen, daß wir wegen der Armenereiseleiten eine Interventionsaktion in Szene setzen müßten, wenn die Pforte nicht sofort für Ruhe und Ordnung sorgt.“

Khedivo

Der neue Butard



Graf Pückler-Klein Tschirne äußerte sich über den Dreisund: „Hast gesehen, Sohn von Moritz Bethmann, dann der graußmächtige Werental und Tittonlehen! Die reine Alliance israelit!“

Vor seiner Nordlandreise empfing der Kaiser noch den neuen Reichszänzer. „Ich hatte geglaubt, lieber Bethmann, Sie würden Ihre Frau Gemahlin mitbringen?“



„Verzeihung, Majestät, die Kauft heute Kaffee, Tee und Jambölzer ein. Morgen sind ja die Sachen schon teurer.“



„Kerst v. Heydenbrand u. der Kase, der Maître de plaisir von Preußen“
„Herr v. Bethmann, ich mache Sie ausdrücklich darauf aufmerksam, daß hier nur rechtsherum getanzt werden darf.“

Zeppelin geschlagen!

Barfesaal III ist in Frankfurt a. M. angefangt. Er hat die Strecke von Witterfeld bis zur Jla unbeschädigt zurückgelegt und folgende neue Rekorde aufgestellt:

Barfesaal III kann mit drei verschiedenen Geschwindigkeiten fahren: Personenzug, Schnellzug und D-Zug. Er ist so exakt lenkbar, daß er auch nicht eine einzige Sekunde außerhalb der beiden Gleisbahnhöfen fährt. Tunnels riden für ihn kein Hindernis. Mist, Donner, Regen und Hagel können dem Ballon nichts anhaben, sofern die Sären des Gepäckwagens geschlossen sind. Obwohl Barfesaal III an hunderteausenden von Bindmännern vorbeisafahrt, kollidierte er mit keinem. Seine Fahrtdauer ist unbeschränkt: er kann sogar mit der fibrirlichen Bahn fahren, wenn er nicht unterwegs gestohlen wird. Es schweden Verhandlungen mit der Regierung über die Frage, ob das Mitnehmen von Barfesaal-Ballonen in die preußischen Speisewagen erlaubt oder verboten sei.

Betrachtet man diese glänzenden Resultate, so muß man anerkennen, daß die Abfallung Verengerungen des Majors Barfesaal über das strenge System dollauf berechtigt waren. Graf Zeppelin soll vor Heid erkrankt sein. **Btm**



Werecht zum Empfang

Ede (in der Uniform seines russischen Regiments): „Denn mich ein kurzschichtiger Kerl von der russischen Geheimpolizei verarschtet, kann ich womöglich ein Opfer der internationalen Courtisane werden.“



Trübe Gedanken

Karl Teutsch (München)

„Ich fürchte, es wird hier bald ein Bombenattentat geben!“ — „Wie kommst Du darauf? Sind Anarchisten da?“ — „Nein, aber russische Geheimpolizisten!“

Ein Späße

Die Frau eines Mannes, der wegen Körperverletzung eine längere Gefängnisstrafe verbüßt, litt Not; sie mußte sich und ihre Familie selbst durchbringen. Deshalb nahm sie in ihre enge Wohnung einen Mieter auf, den sie aus Mangel an Raum mit ihrer 16jährigen Tochter in einem Zimmer schlafen ließ. Zwischen den beiden kam es zu einem intimen Verkehr; und obwohl die Mutter versicherte, daß sie davon nie etwas gemerkt habe, und obwohl der Staatsanwalt die Freiwechlung beantragte, bestrafte nach einer Meldung der „Refr. Volksstimme“ das Gericht die Frau wegen Verhöhnung der eigenen Tochter mit einem Jahr Zuchthaus. —

Der Frau ist Recht geschehen! Es ist ihr zugute, daß sie Not litt; es ist ihr zugute, daß sie den Mieter nur aus Not aufnahm; es ist ihr zugute, daß sie ihn nicht anders als mit ihrer Tochter zusammen unterbringen konnte. Aber warum quartierte sie ihre Tochter nicht aus? Sie brauchte das 16jährige Mädchen doch nur in die Schwärze oder nach Belgien in eine fromme christliche Pension zu schicken! Weil sie das nicht getan hat, daß sie ihr Jahr Zuchthaus recht verdient!

Der unverbesserliche Michel

Jüngst wurde vereinbart ein Plan, ein schöner: Es sollten die leuchtbaren Luftballöner Von Deutschland und Frankreich sich an den Grenzen Erweisen im Luftmeer Lustverenzen. Eine überflüssige Spielerei! Aber der Michel war gleich dabei. Denn wie könnte der deutsche Michel es wagen, Dem Ausland mal „Ne, ich mag nicht!“ zu sagen!

Und pünktlich hat über Flur und Tritt Der „Zeppelin 1“ in die Luft geschifft. ... Er wartet bereits eine Ewigkeit, Die „Ville de Nancy“, sie läßt sich Zeit. Jetzt kommt sie — hurra! — gleich ist sie am Platz. Ach, nein — ein Jertum — es war nur ein Spag!

Die „Ville de Nancy“ blieb hübsch daheim, Und der Michel sah wieder mal auf dem Leim. Doch ward ihm Renanche, verlegt sich per se: Am selben Tage hat Delcafé, Das alte Giftvieh, in Frankreichs Kammer Als Renommierthauwinst, als Irramer, Auf Michel, der immer noch nicht gewißt, Hochmütig Gelfer und Galle gespritzt.

Ganz recht so! Die Lehre ist sehr gesund. Ich wünsche, Herr Michel, aus Herzensgrund, Es käme noch dicker! Denn dann nur allein Siehst Du vielleicht, vielleicht einmal ein, Daß Ueberhöflichkeit Schwäche sei, Und daß nicht nur in der Luftschifferei, Nein, auch in manchem andren Problem Am besten bewährt sich das starre System!

„Jugend“



Cherbourger Liebesgaben

A. Weisgerber (München)

Nach dem Galadiner überreichen sich dieses Mal Nikolaus und Sanktères gegenseitig große Besen — zum Reinfegen des russischen und französischen Marine-Saufalls.